

größeren Bucherfolg. Im selben Jahr begannen M. die Mitarbeit bei der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, der sie als Feuilletonistin 30 Jahre hindurch Beitr. lieferte. Ein Aufenthalt in St. Johann in Tirol regte sie zur Themenwahl aus dem Priestermilieu an. Ab 1882 verbrachte M. die Wintermonate in Berlin, wo sie Gedankenaustausch mit Harden, J. Wolff und Lindau pflegte. Von nur vorübergehender Wirkung war M.s Annäherung an kath. Kreise (R. v. Kralik, s. d., sowie an kath. Bl.), denen die freie Religiosität M.s nicht entsprechen konnte. 1891 trat sie in die „Iduna“ ein und gleichzeitig in freundschaftliche Beziehung zu Lemmermayer (s. d.), der sie mit dem anthroposoph. Kreis um Steiner bekannt machte. Während des Ersten Weltkriegs war M. caritativ tätig. Die in den Nachkriegsjahren allg. Abkehr von der naturalist. Darstellung ließ sie am weiteren Erfolg ihrer schriftsteller. Arbeit zweifeln. Sie beendete diese lange vor ihrem Tode und starb gänzlich vereinsamt. Mit einer bestimmten Tendenz zum Gewöhnlichen wertete M. bewußt Ideale ab. Zugleich ließ sie ihr an Schopenhauer geschulter Hang zu pessimist. Sicht Gutes verkennen, weil sie anders gerichtete Ansprüche nicht erfüllt sah. M. besaß ursprüngliches Erzählertalent und vereinte in sich die Doppelbegabung zu lebendiger Handlungsführung und reflexivem Denken. Ihre eth. Ansprüche an den Menschen und die Kunst ihrer Charakterzeichnung waren die Hauptgründe ihrer Geltung im Literaturbereich und bei einem breiten Lesepublikum.

W.: Gretes Glück (Schauspiel), 1897; Tiergeschichten, 1899; Kinderschicksale (Skizzen), 1912. Romane: Egon Talmore, 1880; Familie Hartenberg, 1883; Der geistliche Tod, 1884; Die Unzufriedenen, 1888; Moderne Menschen, 1893; Caritas, 1895; Seine Gottheit, 1896; Junge Ehe, 1897; Auferstehung, 1898; Menschlichkeit, 1902; Anständige Frauen, 1906; Heinz Henning, 1911; Der abgesetzte Mann, 1916; Das Sündengesetz, 1920. Novellen: Mit der Tonsur, 1886/87; Die Starken und die Schwachen, 1894; Schlimme Ehen, 1901, Neuaufl.: Meine Frau und anderes, 1910; Sterne, 1908; Erstarrung. Stilles Martyrium, 1909. Beitr. in Z. und Ztg.

L.: N. Fr. Pr. vom 20. und 23. 11. 1915; Neue Illustrierte Wochenschau vom 4. 5. 1958; G. Falkensammer, E. M., Beitr. zum österr. Ständeroman um 1900, phil. Diss. Wien, 1949; Brümmer; Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; Kürschner, 1890–1937/38; Maderno; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 4, s. Reg.; F. Wienstein, Lex. der kath. dt. Dichter . . ., 1899; Eisenberg, 1893, Bd. 1; Kosel; Lex. der Frau; Jb. der Wr. Ges., 1929; Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1905–35. (V. Hanus)

Mataja Heinrich, Politiker und Journalist. * Wien, 14. 3. 1877; † Wien, 23. 1.

1937. Bruder der Vorigen und des Folgenden; stud. an der Univ. Wien Jus, 1900 Dr. jur. 1909/10 errichtete er in Wien eine eigene Rechtsanwaltskanzlei und wandte sich etwa gleichzeitig der Politik zu, die seine eigentliche Lebensaufgabe wurde. Dank seiner rhetor. und agitator. Fähigkeiten machte er zunächst Karriere in der Wr. christlichsozialen Partei, in der er sich vor allem auf dem Gebiet der Parteiorganisation und -reform große Verdienste erwarb; 1910–27 Mitgl. der Parteileitung. Am rechten Flügel der Partei stehend, bemühte er sich frühzeitig um den Aufbau der Heimwehr und deren enge Bindung an die christlichsoziale Partei und fungierte als Verbindungsmann von Steidle zu Seipel, als dessen engster Vertrauter er galt. 1910–18 Mitgl. des Wr. Gemeinderates, ab 1912 auch des Stadtrates, 1913 Reichsratsabg. Während des Ersten Weltkrieges machte er ausgedehnte Auslandsreisen in Approvisionierungsangelegenheiten. 1918/19 Abg. zur Provisor. Nationalversmlg. 1919/20 Abg. zur Konstituierenden Nationalversmlg., dann bis 1930 Abg. zum Nationalrat. Von Oktober 1918—März 1919 Staatssekretär für Inneres, gründete er die Wr. Stadtschutzwache als Gegengewicht zur sozialdemokrat. Volkswehr. 1924–26 Min. für Auswärtige Angelegenheiten. M.s Versuche, handelspolit. eng mit der Tschechoslowakei und mit Italien zusammenzuarbeiten sowie seine wenig überlegten Auslandsreisen und Interviews stempelten ihn zum Anschlußgegner und erschütterten seine innenpolit. Stellung. Seine engen Verbindungen zu der in einen Korruptionsskandal verwickelten Biedermannbank führten zu seinem Ausscheiden aus der Bundesregierung. Als sein Verdienst ist die Inauguration des Präferenzzollgedankens für Österr. anzusehen, der 1925 wegen des Widerstandes der Großmächte nicht realisiert werden konnte. In der Folge nahm M.s parteipolit. Einfluß bis zur gänzlichen Ausschaltung durch die Parteileitung (1930/1931) ständig ab. Erst im Ständestaat gelangte M. durch sein unermüdliches Eintreten für ein unabhängiges Österr. erneut zu hohem polit. Ansehen.

W.: Österr. Politik im 19. und 20. Jh., 1935; zahlreiche Abhh. zur Tagespolitik; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 23. 1., RP, Neuigkeitsweltbl. und Neues Wr. Journal vom 24. 1., Schönerer Zukunft vom 7. 2. 1937; Schulthess' Europ. Geschichtskalender, Bd. 66, 1925; F. Freund, Der österr. Nationalrat. Ein biograph. statist. Hdb. 1920–22, 1920; O. Knauer, Österr. Männer des öff. Lebens von 1848 bis heute,